

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 16

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den, wo ein ärgerlicher Uelat in einem solchen Falle schwerlich zu vermeiden ist.

Wir wollen aber die Chefs der Territorialdivisionen ebenfalls einem gewissen Wechsel unterwerfen, damit die Generalität sich möglichst mit den Eigenthümlichkeiten der gesammten Armee vertraut machen kann.

Die Bildung endlich der Kriegsddivisionen aus den Territorialdivisionen bietet keine Schwierigkeiten. Wir machen aufmerksam, daß die franz. Armee eine ganz ähnliche Gliederung im Großen hat. Wir wünschen daher, daß der Antrag 3 nochmals in diesem Sinne geprüft werde und behalten uns vor, später darauf zurückzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Befestigungsarbeiten in Sardinien.

Wir lesen in den Turiner Blättern, daß den dortigen Kammern zwei größere Befestigungsprojekte zur Bewilligung der nöthigen Kosten vorgelegt worden sind; dieselbe erfordern für die Befestigung und Ausrüstung der wichtigen Festung Alessandria Fr. 5,200,000, für die von Varignano, welche den Kriegshafen La Spezia schützen soll, Fr. 4,500,000, also 10,000,000 Fr. im Ganzen. Wir fragen, Angesichts dieser Thatfachen, was gibt die Schweiz aus, um ihre wichtigsten strategischen Punkte zu schützen? Oder läßt sich's leugnen, daß Basel, Schaffhausen, Brugg etc. für die Vertheidigung der Schweiz in einem Kampf gegen Norden den gleichen Werth haben, wie Alessandria für Sardinien in einem Krieg gegen Osten! Bedenket des Krieges!

Protest.

In Nr. 9 der Schweiz. Militärzeitung versucht ein Herr W. aus dem Aargau dem militärischen Publikum zu zeigen, welsch' Unrecht dem Gurt mit Tragrüemen in der Aarauer Konferenz widerfahren, und es fühlt dieser Herr W. den Drang in sich, „nicht zu schweigen, wo es sich darum handelt, eine in seinen Augen hochwichtige Verbesserung von einem unrichtigen sanitarischen Standpunkte aus zu vereiteln. Es sei nämlich, so erzählt Hr. W., hauptsächlich auf Veranlassung der in der Konferenz anwesenden Divisionsärzte der Gurt verurtheilt worden.“ Es kommen deswegen beide Divisionsärzte und namentlich meine Wenigkeit, dabei schlecht weg; mich apostrophirt er speziell, und führt die schleswig-holsteinische, die dänische, die preussische Armee, und dann gar noch die tüchtigsten schweiz. Militärärzte nebst No. 54 des schweiz. Korrespondenzblattes gegen mich ins Feld.

Das heißt: zu viel schweres Geschütz aufgefahren, wo keine Scheibe, geschweige denn ein Feind zu sehen ist. Bei der Besprechung über den Gurt in der Konferenz war nämlich gar keiner der beiden Divisionsärzte zugegen, und wir konnten sonach unsere Stimmen weder für noch gegen den

Gurt erheben. Es hat also Herr W. einen kräftigen Hieb — in die Luft gethan.

Wollte ich über die Sache selbst mein Urtheil abgeben, so würde es also lauten (zufällig ist Hr. Divisionsarzt Dr. Diethelm vollständig mit mir einverstanden): der Gurt, wie ihn früher unsere Scharfschützen trugen, ist vom sanitarischen Standpunkt aus unbedingt zu verwerfen, wegen seines Druckes auf die Oberbauchgegend. — Den Gurt aber, wie er bei der preussischen und französischen Armee eingeführt ist, d. h. mit Tragrüemen, die vom Tornierriemen ausgehen, halten wir, von Gesundheitswegen, für empfehlenswerth, und hätten auch, wenn wir dazu gekommen wären, in der Konferenz uns in diesem Sinne ausgesprochen, denn nebstdem, daß der lästige Druck, den Patronentaschen- und Säbelskuppel auf die Brust ausüben, wegfällt, hält die Sibirer, vorne getragen, dem Tornier einiges Gegengewicht.

Wir sind sonach so über alle Maassen mit Hrn. W. einverstanden, daß derselbe auch mit dem besten Willen uns nichts wird anhaben können, und wir wären mit demselben einig — bis auf Eines.

Im Eingang des erwähnten Artikels berührt Hr. W. die über die Arbeiten der Konferenz im Schweizerboten erschienenen, viel Unrichtiges und Unbequemes (wie er sagt) enthaltenden Mittheilungen. Der Zusammenhang mit dem Nachfolgenden könnte fast auf die Vermuthung führen, als habe Herr W. einen der beiden Divisionsärzte in Verdacht, diese Mittheilungen gemacht zu haben. Dieser Verdacht wäre ungegründet: diese Mittheilungen haben keinen Divisionsarzt zum Verfasser, denn um nur eines anzuführen — bis man in der eidg. Armee es zum Divisionsarzt gebracht hat, hatte man Gelegenheit genug sich davon zu überzeugen, daß die Distinctionszeichen nicht nur eine sehr zweckdienliche, sondern auch eine sehr unerläßliche Sache seien.

Bresenbergr am Hallwylsersee, 16. März 1857.

Dr. Adolf Erlmann.

Schweiz.

Der Sekretär des Centralkomite's der Militärgesellschaft theilt uns folgenden Protokollauszug mit:

„Das Preisgericht über die von der eidg. Militärgesellschaft für 1856 ausgeschriebene Preisfrage:

„Welchen Einfluß werden die neuesten Erfindungen im Gebiete der Feuerwaffen auf Bestand, Dienst und Taktik unserer Kavallerie haben?“

hat, nachdem die eingegangenen drei Arbeiten bei den Mitgliedern desselben:

H. eidg. Obersten Milliet-Constant,

„ „ „ „ Ott,

„ „ „ „ Oberstlt. Kern

circulirt, mit Berücksichtigung der von dem ersten Mitgliede vor dessen kürzlich erfolgtem Hinschied mitgetheilten Bemerkungen gefunden:

- 1) Es sei Herrn eidg. Stabsmajor Schärer in Winterthur für seine Arbeit über obige Frage der erste Preis von 150 Fr. zuerkannt, und dieselbe in der Militärzeitung zu veröffentlichen.

2) Sei dem Verfasser der zweiten Arbeit mit dem Motto: „Drum frisch Kameraden den Rappen gezäumt.“ (Nach Eröffnung der verschlossenen Adresse) Herrn eidg. Stabsmajor Franz von Erlach in Bern eine Ehrenmeldung zuerkant.

3) Dem Vorstand der eidgen. Militärgesellschaft dieser Spruch zur Kenntniß zu bringen, mit dem Antrag, denselben in beiden Zeitschriften zu veröffentlichen. Hierauf wurden unterm 20. März 1857 von dem Vorstände der eidg. Militärgesellschaft beschlossen:

- 1) Sei diesem Antrage Folge zu geben, und der Kasser der Gesellschaft beauftragt, den Preis von 150 Fr. dem Hrn. Stabsmajor Schärer von Winterthur zu behändigen.
- 2) Sei von diesem Beschlusse der Jahresversammlung der Gesellschaft Kenntniß zu geben.
- 3) Mittheilung an die S. S. Stabsmajor Schärer in Winterthur, Stabsmajor Franz v. Erlach in Bern, an die Redaktionen der Schweiz. Militärzeitschriften in Basel und Lausanne; sowie endlich an Herrn Kommandant Walthardt in Bern.“

△ **Marau** 20. März. Es ist Ihnen vielleicht nicht unangenehm, Etwas über den Gang der hier versammelten Centralmilitärschule zu vernehmen, so weit aus der Schule geschwagt werden darf. Mit Theorien werden wir hier reich gesegnet; von früh 7—11 Uhr, zuweilen auch 12 Uhr und von 2—6 Uhr Abends. Inzwischen wird abtheilungsweise auch etwas in der Reitbahn geritten und gefochten. Ueber die Theorien mich kritisirend näher einzulassen, geht jetzt natürlich nicht an; die einen sind wirklich gut und interessant, die andern taugen weniger. Im Ganzen dürfte vor Allem ausgesetzt werden, daß, wahrscheinlich wieder nach dem bekannten Sparsystem, nicht den schon vorhandenen Kenntnissen nach Klassen gebildet wurden, und alle in die gleiche Schule hineingepfercht werden, wo sie oft nichts mehr anderes lernen können. Unzufrieden ist man allgemein darüber, daß man nicht seine eigenen Dienstpferde mitnehmen durfte und dieselben hier reiten darf, statt der manchmal nichts weniger als guten eidg. Pferden. Einige Offiziere, die ihre Pferde, dieser selbst wegen, mitgenommen haben, müssen der Eidgenossenschaft die Fütterung vergüten. Die kameradschaftlichen Verhältnisse sind das, was für vieles andere entschädigt; sie könnten in der That nicht besser gewünscht werden. So ist namentlich auch mit den Welschen sehr gut auszukommen. Sie sind, wie bekannt, höflicher als die Deutschen, nur darf man den Waadtländern nicht in das Heiligthum der Spauletten eingreifen; daneben aber sind sie auch offen und herzlich, überdies findet man unter ihnen mit Hinsicht auf die militärischen Reformen auch sehr viel Einsicht und Verstand.

Solothurn. Der „Landbote“ theilt einige statistische Notizen aus dem Ergebnis der Rekrutenaushreibungen von 1857 mit:

Bezirk.	Anzahl der 1837 geborenen Knaben.	Seit der Geburt oder Ausgemindert.	Es haben den dienpflichtigen Alter erreicht.	Durchschnittliche Größe.	
				Fuß.	Linien.
Solothurn-Lieben	146	39	107	5	47
Bucheggberg	71	7	64	5	52
Kriegsfelden	103	36	67	5	41
Walschwil-Isal	172	52	120	5	45
"-Gäu	138	66	72	5	44
Dlen	113	46	67	5	34
Gösgen	96	40	56	5	32
Dornel	106	49	57	5	38
Sierstein	945	335	610	5	41

Durchschnittliche körperliche Größe 5' 42". Das Höhenmaß des größten Mannes beträgt 6', dasjenige des kleinsten 4' 40". NB. Ohne Schuhe gemessen.

Die größten Leute stellte ausnahmsweise Bucheggberg und die kleinsten die Amtei Gösgen.

So viel ausgemittelt werden konnte, befinden sich darunter 210 verschiedene Handwerker, worunter 30 Uhrenmacher und 26 Bandweber; ferner 9 Studenten, 5 Lehrer und 11 angehende Kaufleute oder Sekretäre, — die übrigen sind Landarbeiter.

Am meisten gestorben sind in der Amtei Dlen-Gösgen: 46 Prozent. Krankheiten, welche im Jahr 1837 in dieser Amtei herrschten, mögen nicht ohne Einfluß gewesen sein. In Bucheggberg zeigte sich die geringste Sterblichkeit. Es starben nur 10 Prozent, — ein ganz ausnahmsweises Verhältnis.